

Energie-Info

# Konjunktur und Energie- verbrauch

Berlin, 25. April 2013



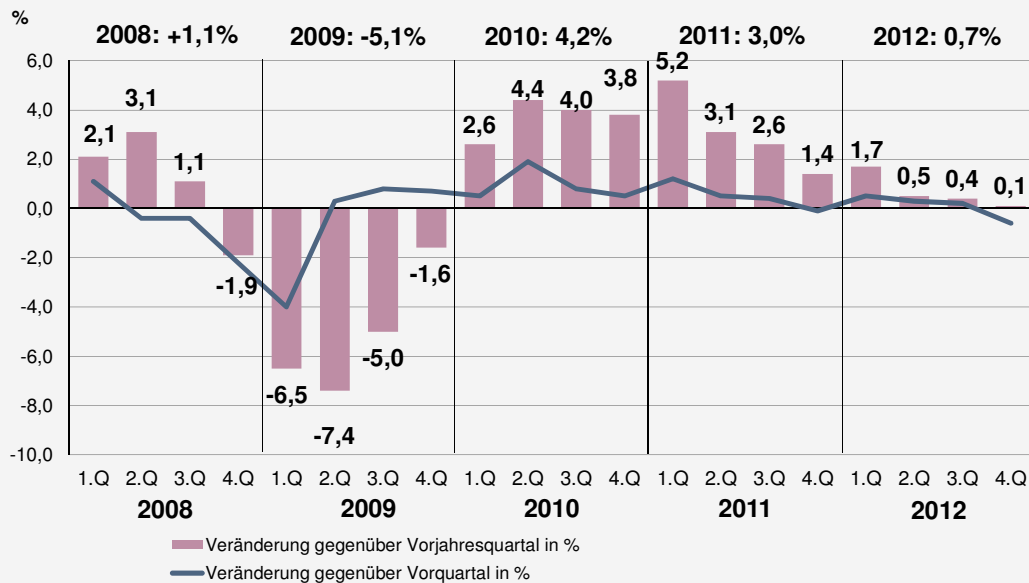
<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
1. Aktuelle Situation	3
2. Bruttoinlandsprodukt	4
3. Temperatur und Gradtagzahlen	5
4. Entwicklung Erdgasverbrauch	6
5. Entwicklung Stromverbrauch und BIP	8
6. Entwicklung Gesamt-Stromverbrauch	9
7. Produktion und Auftragseingang in ausgewählten Branchen	10
7.1 Verarbeitendes Gewerbe	11
7.2 Eisen- und Stahlerzeugung	12
7.3 Chemische Grundstoffe	13
7.4 Papierherstellung	14
8. Anmerkungen/Erläuterungen	15
9. Ansprechpartner	16

## Aktuelle Situation

- Das Frühjahrsgutachten 2013 der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute geht von einer Erholung der deutschen Konjunktur im laufenden Jahr aus und prognostiziert ein Wachstum von 0,8 Prozent. Zwar war das Wirtschaftswachstum im letzten Quartal 2012 gegenüber dem Vorquartal rückläufig (-0,6 Prozent) und gegenüber dem Vorjahresquartal mit +0,1 Prozent nur leicht positiv, doch eine leichte Entspannung an den Finanzmärkten sowie eine etwas beschleunigte Expansion der Weltwirtschaft dürften sich positiv auf die Belebung der Konjunktur in Deutschland auswirken. Zwar gibt es im 1. Quartal 2013 noch keine stabilen Anzeichen für eine Belebung, doch im Verlauf des Jahres rechnen die Wirtschaftsinstitute mit einem Anziehen der Konjunktur und für das Jahr 2014 mit einem Wachstum von 1,9 Prozent. Es gibt aber noch immer erhebliche Risiken. In den europäischen Krisenländern haben zwar strukturelle Anpassungsprozesse begonnen, die institutionellen Probleme im Euroraum sind aber noch nicht gelöst.
- In den ersten beiden Monaten des Jahres 2013 war der Stromverbrauch mit -2,1 Prozent im Januar und -3,6 Prozent im Februar weiter rückläufig. Grund dafür ist vor allem die weiterhin schwache Konjunktur. Zudem war der Februar 2013 zwar dauerhaft kalt, eine extreme Kälteperiode wie im Vorjahr blieb jedoch aus, sodass die mittlere Temperatur über der des Vorjahres lag. Ohne normalarbeitstägliche Bereinigung war der Februar 2013 aufgrund des fehlenden Schalttags im Vergleich zu 2012 mit -7,2 Prozent deutlich stärker im Minus.
- Aufgrund der bis Ende März dauerhaft niedrigen Temperaturen ist trotz der schwachen konjunkturellen Lage für das erste Quartal mit einem Anstieg des Erdgasverbrauchs um bis zu fünf Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu rechnen.
- Sowohl die Industrieproduktion insgesamt als auch die Herstellung chemischer Grundstoffe sowie die Roheisen- und Stahlerzeugung lagen in den ersten beiden Monaten 2013 leicht unter Vorjahresniveau. Lediglich die Papierherstellung konnte das Vorjahresniveau in etwa erreichen. Da auch die Auftragseingänge in den energieintensiven Branchen teilweise deutlich unter Vorjahresniveau liegen, ist hier nicht mit einem kurzfristigen Anstieg der Produktion zu rechnen.

## Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet)

**bdeu**  
Energie. Wasser. Leben.



Quelle: Statistisches Bundesamt

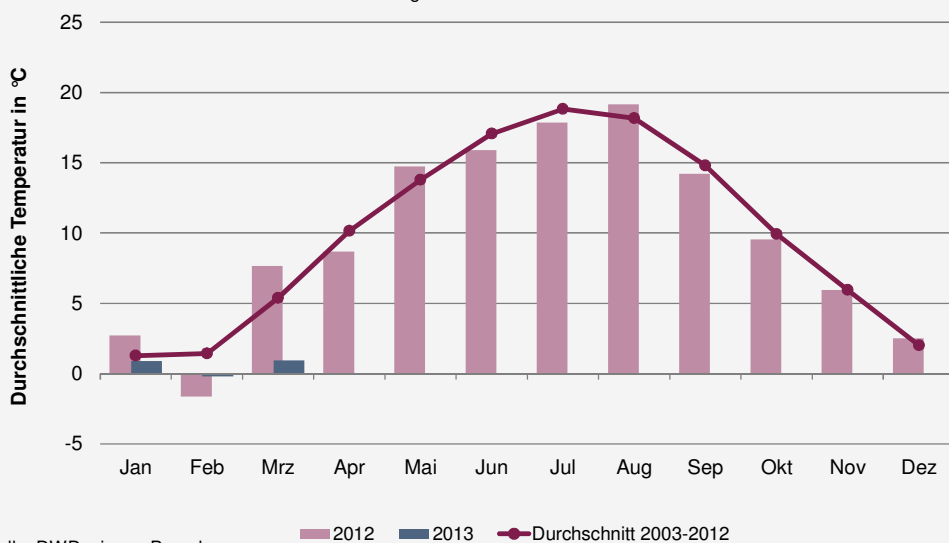
BDEW Bundesverband der  
Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in ihrem Frühjahrsgutachten 2013 von einer Erholung der deutschen Konjunktur im laufenden Jahr aus und prognostizieren ein Wachstum von 0,8 Prozent. Zwar war das Wirtschaftswachstum im letzten Quartal 2012 gegenüber dem Vorquartal rückläufig (-0,6 Prozent) und gegenüber dem Vorjahresquartal mit +0,1 Prozent nur leicht positiv, doch eine leichte Entspannung an den Finanzmärkten sowie eine etwas beschleunigte Expansion der Weltwirtschaft sind positive Anzeichen für eine Belebung der Konjunktur in Deutschland. Bislang sind Auftragseingänge und Industrieproduktion aber noch sehr verhalten, sodass im 1. Quartal 2013 noch kein Aufwärtstrend ersichtlich wird. Hinzu kommt, dass die Witterungseinflüsse im Februar und März bremsend gewirkt haben. Im Verlauf des Jahres rechnen die Wirtschaftsinstitute allerdings damit, dass die Konjunktur an Fahrt gewinnt. Die hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen, geringe Zinsen, günstige Konditionen bei der Kreditvergabe und ein robuster Arbeitsmarkt liefern eine solide Grundlage für die deutsche Wirtschaft. Daher wird das Wachstum hauptsächlich durch die Binnenkonjunktur getragen. Impulse aus dem Ausland gewinnen erst 2014 zunehmend an Bedeutung. Dennoch gibt es noch immer erhebliche Risiken. In den europäischen Krisenländern haben zwar strukturelle Anpassungsprozesse begonnen, die institutionellen Probleme im Euroraum sind aber noch nicht gelöst. Hinzu kommt, dass die öffentlichen Haushalte in Deutschland derzeit zwar recht gut dastehen, der deutsche Staatshaushalt langfristig jedoch demografiebedingt hohen Belastungen ausgesetzt ist.

Für das Jahr 2014 rechnen die Wirtschaftsforschungsinstitute mit einem Wachstum von 1,9 Prozent sowie einer weiter sinkenden Arbeitslosenquote.

# Temperatur

- als Verbrauchsindikator gewichtet mit der Einwohnerzahl pro Bundesland zum 31.12.2010-  
- Auswertung von 41 Wetterstationen des DWD -

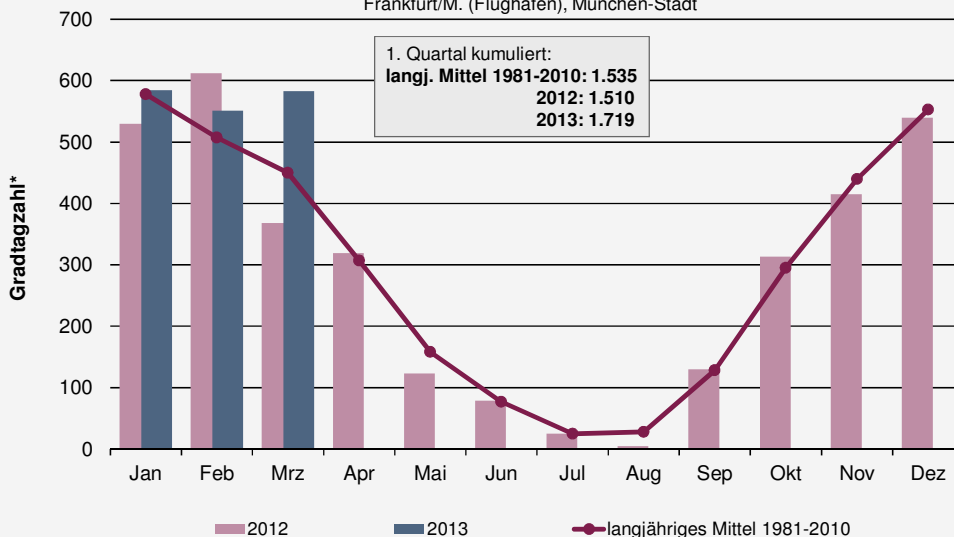


Quelle: DWD, eigene Berechnung

BDEW Bundesverband der  
Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

# Gradtagzahl

Durchschnitt aus den Meßwerten der Stationen: Berlin-Tempelhof, Hamburg-Fuhlsbüttel, Essen,  
Frankfurt/M. (Flughafen), München-Stadt



Quelle: DWD

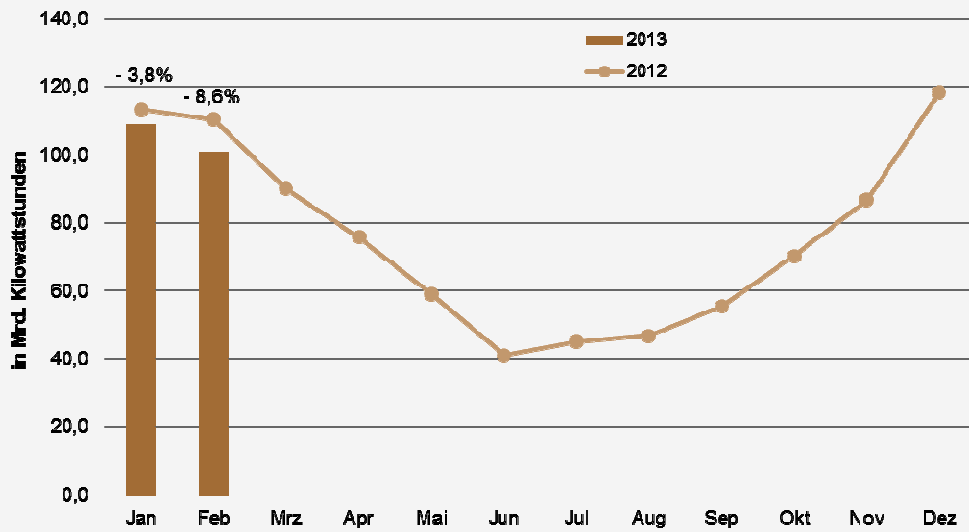
\* nach VDI-Richtlinie 2067

BDEW Bundesverband der  
Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Das 1. Quartal 2013 war insgesamt unterdurchschnittlich kalt und vor allem durch langanhaltende Kälte bis Ende März geprägt. Eine extreme Kälteperiode wie im Februar 2012 blieb allerdings aus.

# Temperaturbereinigter monatlicher Erdgasverbrauch in Deutschland

Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum bisher insgesamt: - 6 %\*



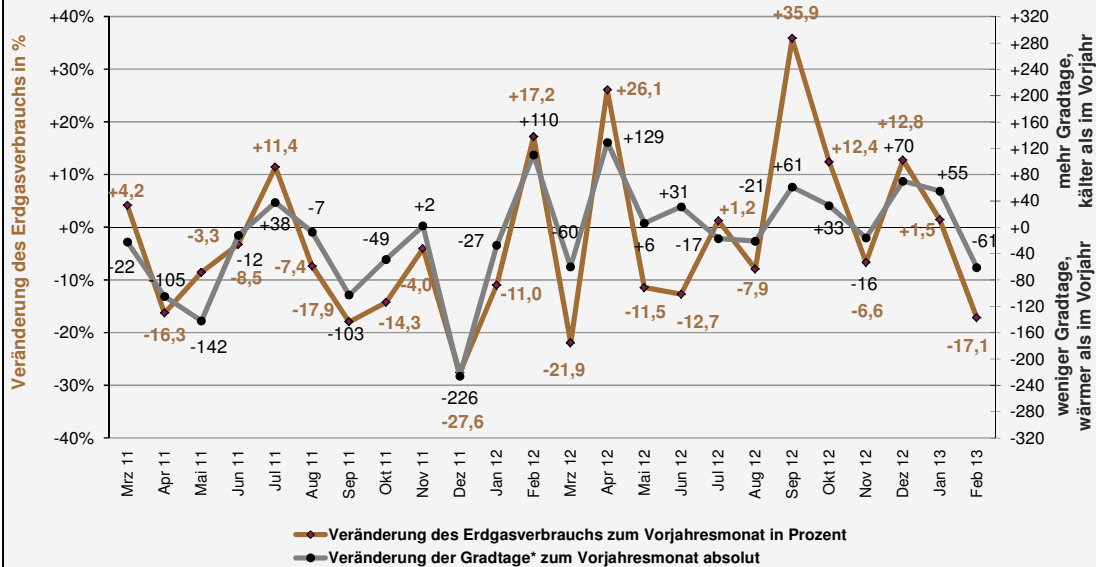
Quelle: BDEW, Stand 04/2013

\* vorläufig

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Der um Temperatureinfluss und den Schalttag bereinigte Erdgasverbrauch der ersten beiden Monate 2013 lag nach vorläufigen Berechnungen sechs Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraums.

# Monatliche Veränderung des effektiven Erdgasverbrauchs und der Heizgradtage



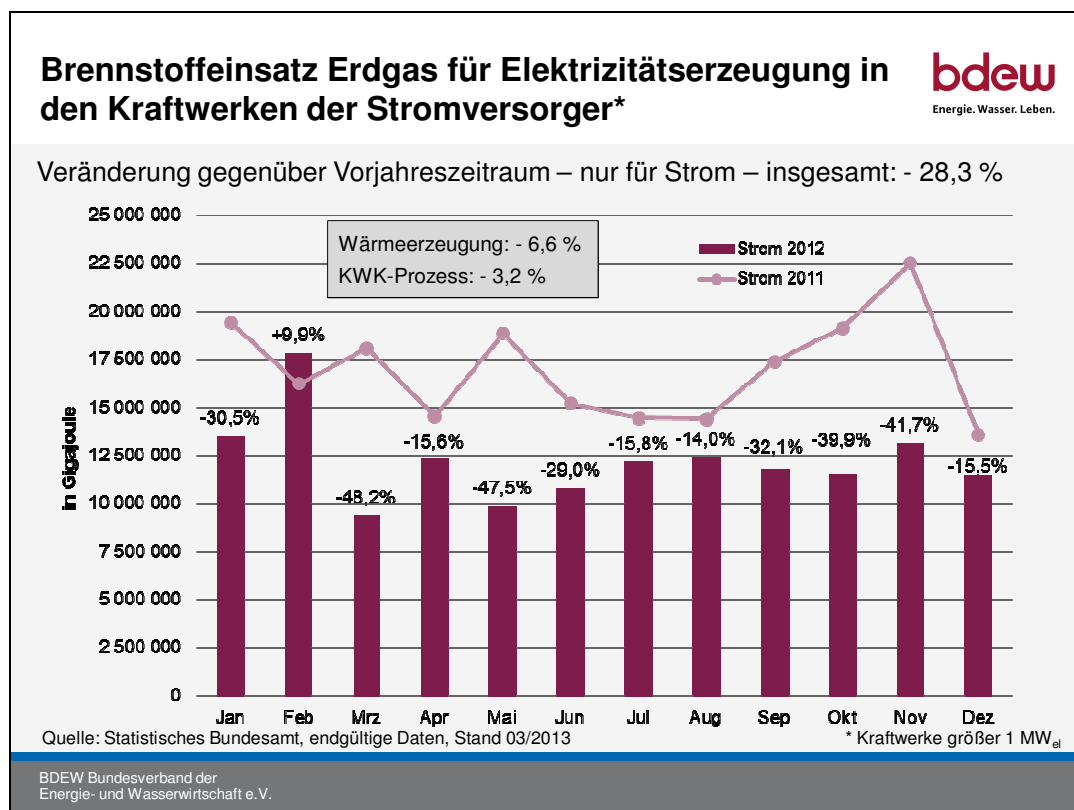
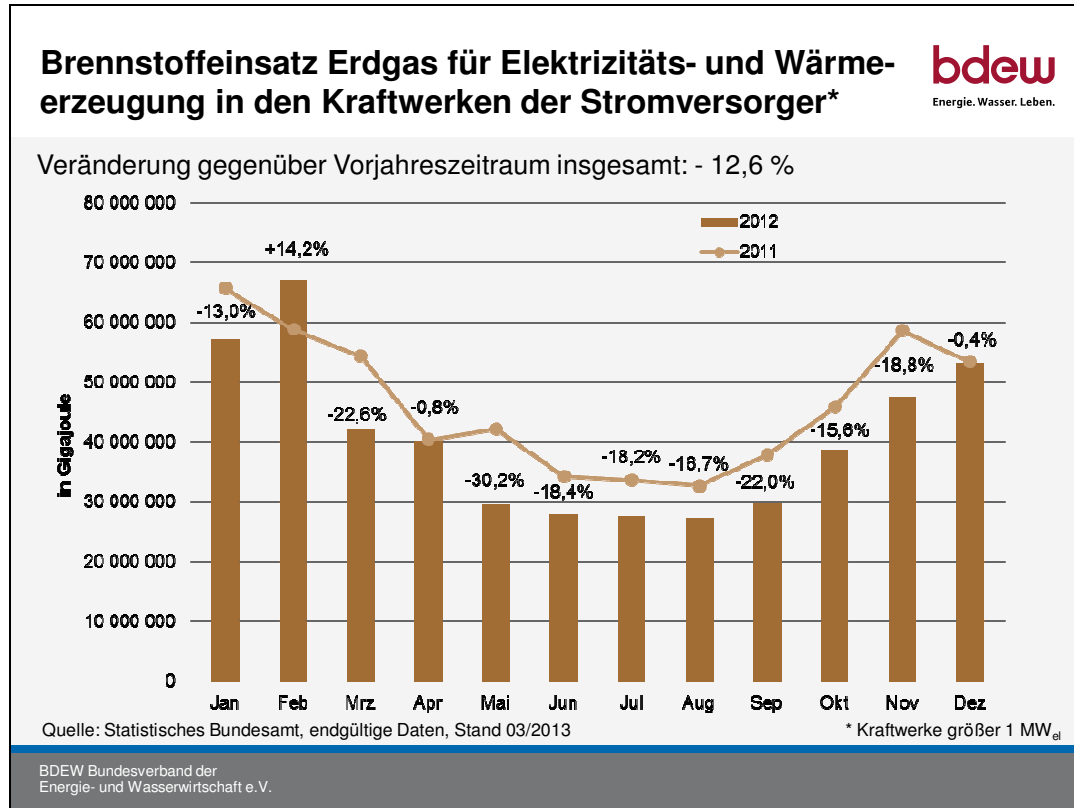
Quelle: BDEW, Stand: 04/2013, Daten vorläufig

\*Gradtage nach VDI-Richtlinie 2067

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

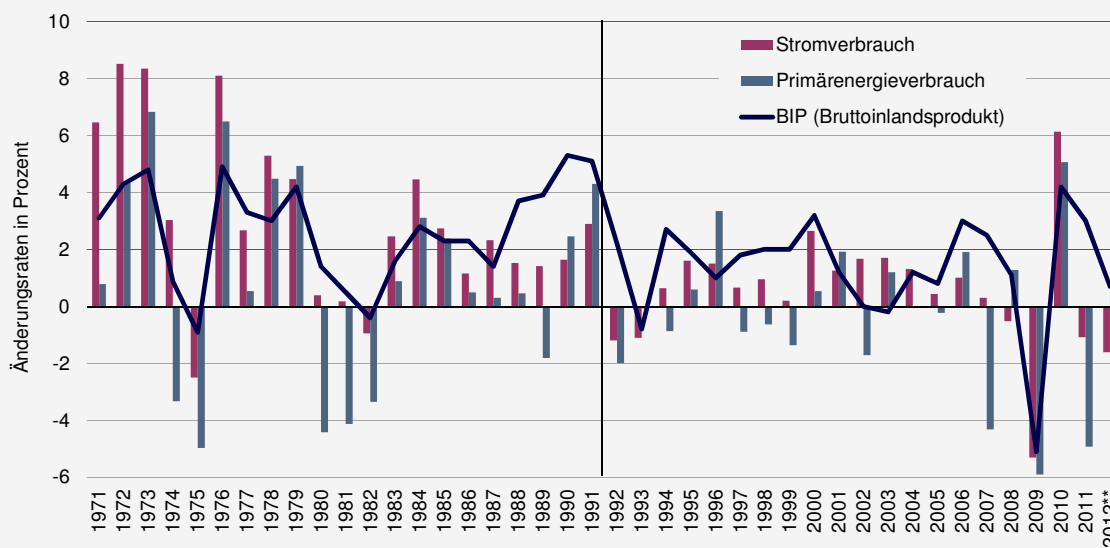
Ohne Bereinigung um Temperatur und Kalendereffekt sank der Erdgasverbrauch in den ersten beiden Monaten 2013 vor allem aufgrund des Schalttages und des Kälteeinbruchs im Februar 2012 um 8,6 Prozent.

Aufgrund des Mehreinsatzes anderer Energieträger wurde deutlich weniger Erdgas zur Strom- und Wärmeerzeugung in den Kraftwerken der allgemeinen Versorgung (größer 1 MWel) eingesetzt. Der Brennstoffeinsatz von Erdgas lag 2012 nach endgültigen Angaben des Statistischen Bundesamtes 12,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahreszeitraumes. Betrachtet man nur die Erdgasmenge, die zur ungekoppelten Stromerzeugung eingesetzt wurde, beträgt der Rückgang 28,3 Prozent. Daten für die ersten Monate 2013 liegen noch nicht vor.



# Entwicklung Primärenergieverbrauch, Stromverbrauch und BIP

Jährliche Änderungsraten 1971-2012\*



Quellen: BDEW, AG Energiebilanzen, Statistisches Bundesamt; Stand: 03/2013

\* bis 1991 nur Westdeutschland  
\*\* vorläufig

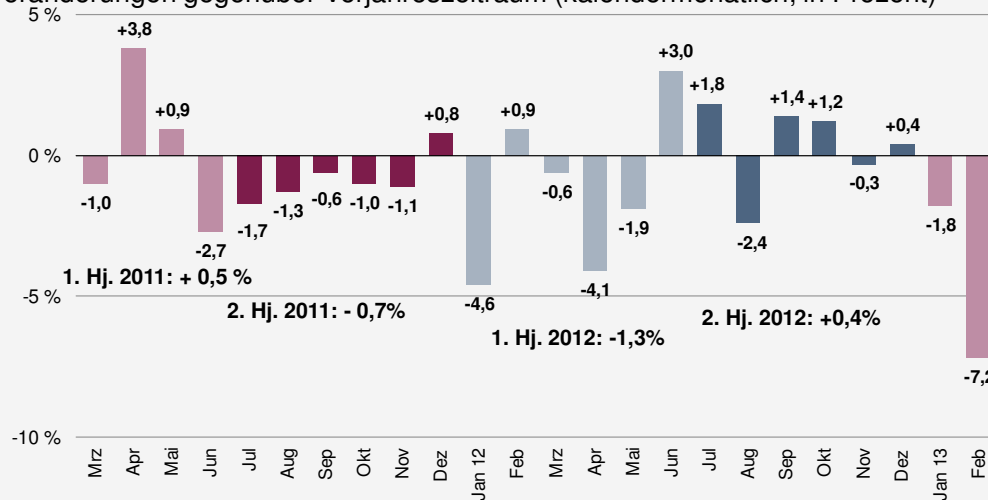
BDEW Bundesverband der  
Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

Anders als noch im Zeitraum 1971 bis 1990 ist seit Anfang der 90er Jahre der Zusammenhang zwischen Wirtschaftsleistung und Stromverbrauch nicht mehr so stark. Von 1991 bis 2012 stieg der Stromverbrauch jährlich im Durchschnitt um etwa 0,5 Prozent, das jährliche Wirtschaftswachstum lag hingegen durchschnittlich bei 1,3 Prozent. Darin zeigt sich die zunehmende Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Entwicklung des Stromverbrauchs. Gründe hierfür sind der Einsatz effizienterer Technik, der steigende Anteil des weniger energieintensiven Dienstleistungssektors am Bruttoinlandsprodukt und der bewussterer Umgang der Verbraucher mit Energie. Kurzfristig hingegen – wie während der Wirtschaftskrise 2009 und des konjunkturellen Aufholprozesses 2010 – ist der Energieabsatz auch stark konjunkturell bestimmt. Das Jahr 2009 war vom stärksten Verbrauchsrückgang seit sechs Jahrzehnten gekennzeichnet, im Jahr 2010 stieg der Stromverbrauch infolge der guten konjunkturellen Entwicklung wieder deutlich an. 2011 sank der Stromverbrauch trotz Wirtschaftswachstum geringfügig um 0,5 Prozent. Dieser Trend setzte sich 2012 mit einem Minus von 1,6 Prozent weiter fort, d. h. der konjunkturelle Einfluss auf den Stromverbrauch hat sich wieder deutlich abgeschwächt. Der starke Rückgang des Primärenergieverbrauchs 2011 sowie das leichte Plus 2012 sind überwiegend witterungsbedingt. Die aktuellen Zahlen zur Wirtschaftsleistung 2012 belegen die wachsende Bedeutung des Dienstleistungssektors in Deutschland und lassen damit auf eine weitere Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Energieverbrauch schließen.



## Entwicklung des Gesamt-Stromverbrauchs

Veränderungen gegenüber Vorjahreszeitraum (kalendermonatlich; in Prozent)



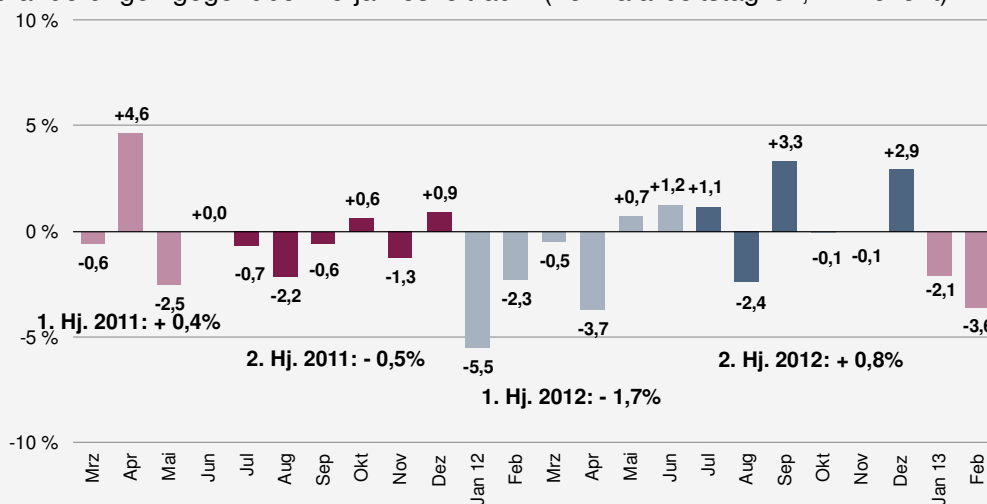
Quelle: BDEW (monatliche Schnellstatistik)

\*vorläufig

BDEW Bundesverband der  
Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

## Entwicklung des Gesamt-Stromverbrauchs

Veränderungen gegenüber Vorjahreszeitraum (normalarbeitstäglich; in Prozent)



Quelle: BDEW (monatliche Schnellstatistik)

BDEW Bundesverband der  
Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2013 war der Stromverbrauch mit -2,1 Prozent im Januar und -3,6 Prozent im Februar weiter rückläufig. Grund dafür ist vor allem die weiterhin schwache Konjunktur. Zudem war der Februar 2013 zwar dauerhaft kalt, eine extreme Kälteperiode wie im Vorjahr blieb jedoch aus. Ohne normalarbeitstägliches Bereinigung war der Februar 2013 aufgrund des fehlenden Schaltags im Vergleich zu 2012 mit -7,2 Prozent deutlich stärker im Minus.

## **Produktion und Auftragseingang in ausgewählten Branchen**

### **Verarbeitendes Gewerbe**

Der Produktionsindex spiegelt die Entwicklung der produzierten Mengen an Gütern und Dienstleistungen wider und ist damit ein Indikator für den Energieverbrauch der Industrie. Da der Energieverbrauch bei vielen Produktionsprozessen nur eine untergeordnete Rolle als Inputfaktor spielt, gibt der Gesamtindex für das verarbeitende Gewerbe zwar eine Richtung für den Industrieverbrauch von Energie vor, von größerer Bedeutung sind jedoch die Einzelindizes der besonders energieintensiven Branchen. Der Index für den Auftragseingang ist vorausseilender Indikator für die Produktion. Abgebildet sind als Indikatoren für den Energieverbrauch jeweils die Originalwerte, d. h. eine Bereinigung um Kalender-, Saison- und Temperatureffekte ist nicht enthalten. Daher rührt auch bspw. der regelmäßige, ferienbedingte Rückgang im Hochsommer. Deshalb liefern die Veränderungsraten zum Vorjahresmonat die aussagekräftigeren Daten. Dies gilt auch für die nachfolgenden Indizes.

### **Roheisen und Stahl**

Insgesamt entfallen rund 20 Prozent des Stromverbrauchs der Industrie auf die Metallerzeugung und -bearbeitung. Das entspricht knapp 10 Prozent des Gesamtstromverbrauchs in Deutschland. Auf die reine Erzeugung von Eisen und Stahl entfallen rd. 10 Prozent des Industriestromverbrauchs bzw. knapp 5 Prozent des Gesamtstromverbrauchs. Daher übt die Eisen- und Stahlerzeugung einen großen Einfluss auf den Stromverbrauch aus und hat für Stromlieferanten mit Kunden aus diesem Bereich eine große Bedeutung.

Rund 15 Prozent des Industriegasverbrauchs entfallen auf den Bereich der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie Maschinen- und Fahrzeugbau. Das entspricht etwa 6 Prozent des gesamten Gasverbrauchs in Deutschland.

### **Chemie**

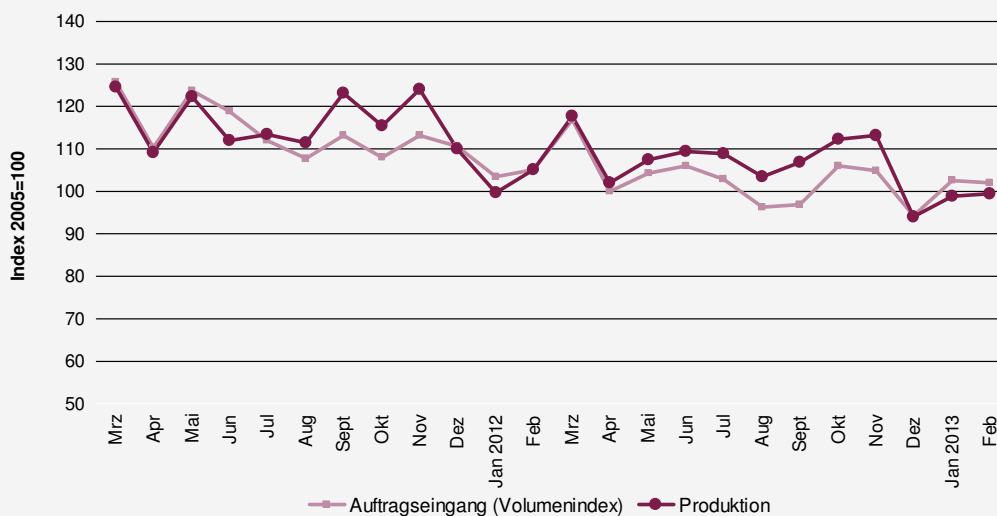
Insgesamt entfallen rund 35 Prozent des Gasverbrauchs und gut 20 Prozent des Stromverbrauchs der Industrie auf die chemische Industrie. Das entspricht etwa 14 Prozent des Gesamtgasverbrauchs und knapp 10 Prozent des Gesamtstromverbrauchs in Deutschland. Insbesondere die Herstellung chemischer Grundstoffe umfasst die energieintensiven Herstellungsprozesse in der chemischen Industrie. Daher übt die Produktion chemischer Grundstoffe einen großen Einfluss auf den Stromverbrauch aus und hat für Stromlieferanten mit Kunden aus diesem Bereich eine große Bedeutung.

### **Papier und Pappe**

Vor allem der Prozess der Papierherstellung ist sehr energieintensiv. Deshalb ist hier der Index der Herstellung von Holz- und Zellstoffen, Papier, Karton und Pappe dargestellt. Der Anteil der Papierherstellung am Industriestromverbrauch bewegt sich zwischen 5 und 10 Prozent. Insgesamt ist die Papierbranche ein guter Indikator für die Gesamtentwicklung der Wirtschaft, da Pappe und Kartonen als Verpackungsmaterial für Transport und Verkauf nahezu sämtlicher Güter unerlässlich sind.

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt

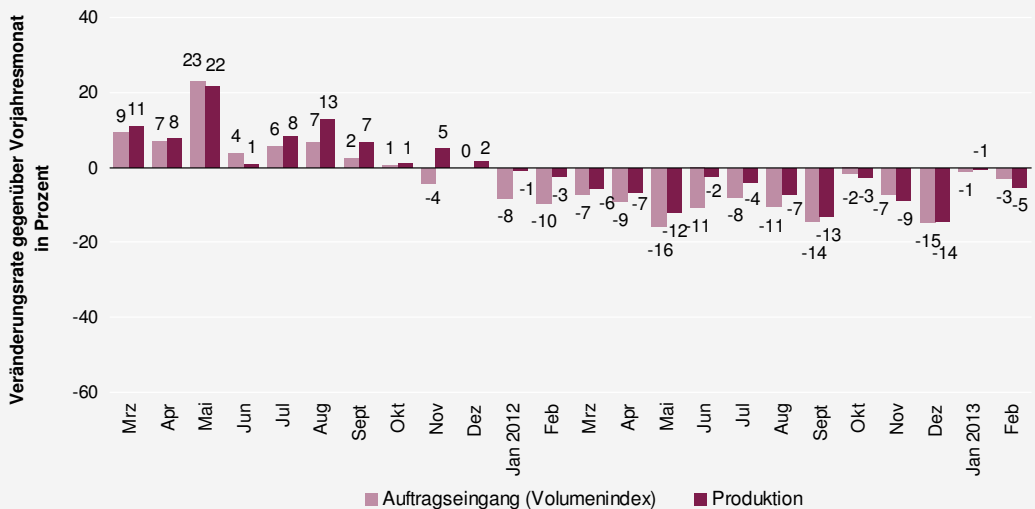
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (Indizes; Originalwerte)



Quelle: Statistisches Bundesamt

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt

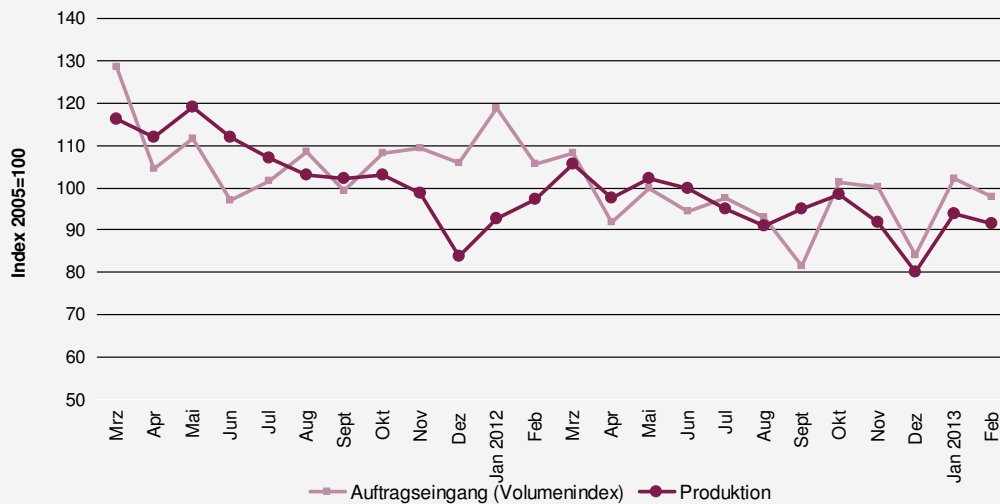
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt (Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt, BDEW (eigene Berechnung)

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Eisen- und Stahlerzeugung

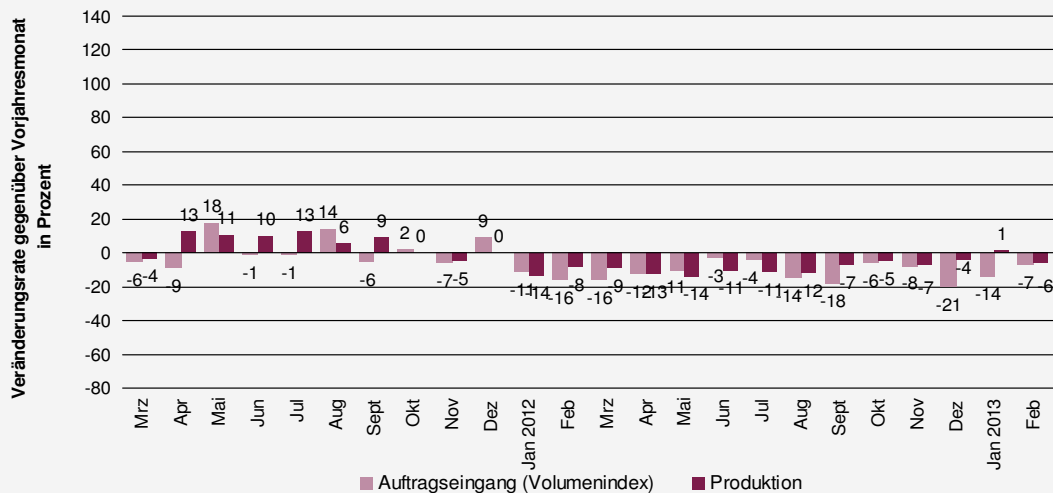
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (Indizes; Originalwerte)



Quelle: Statistisches Bundesamt

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Eisen- und Stahlerzeugung

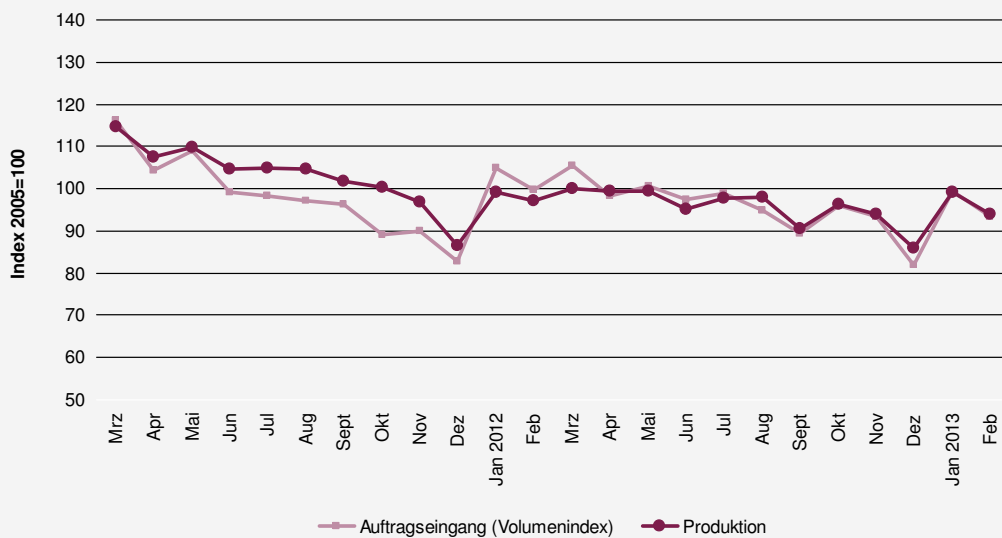
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt, BDEW (eigene Berechnung)

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Chemische Grundstoffe

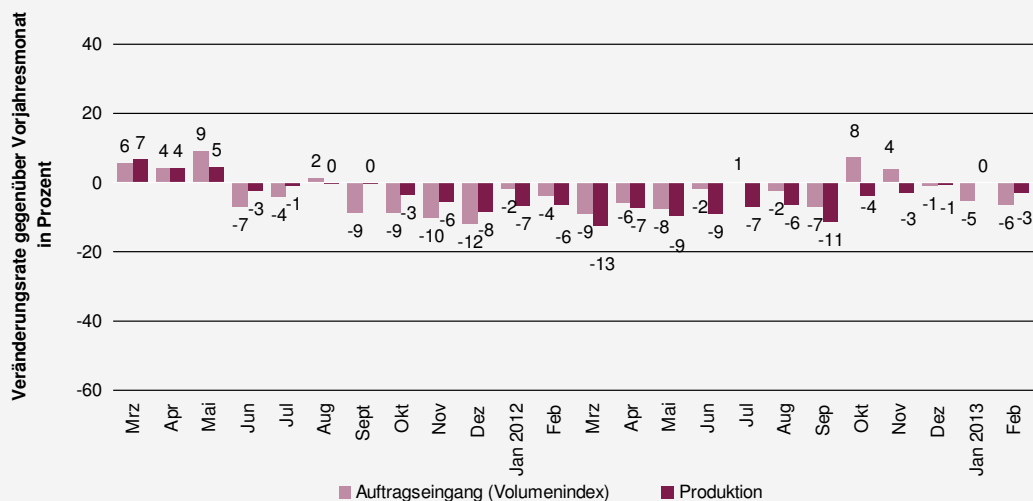
Herstellung von chemischen Grundstoffen (Indizes; Originalwerte)



Quelle: Statistisches Bundesamt

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Chemische Grundstoffe

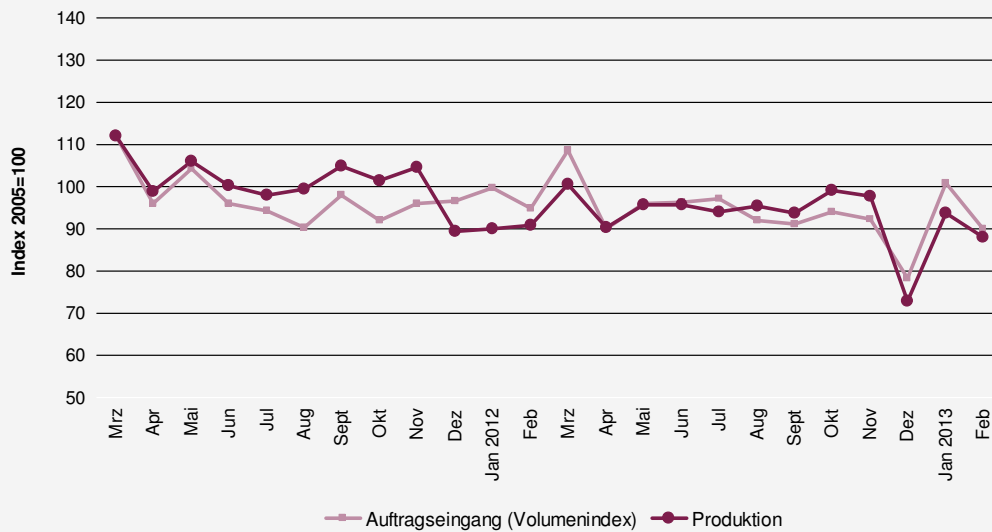
Herstellung von chemischen Grundstoffen (Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt, BDEW (eigene Berechnung)

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Papierherstellung

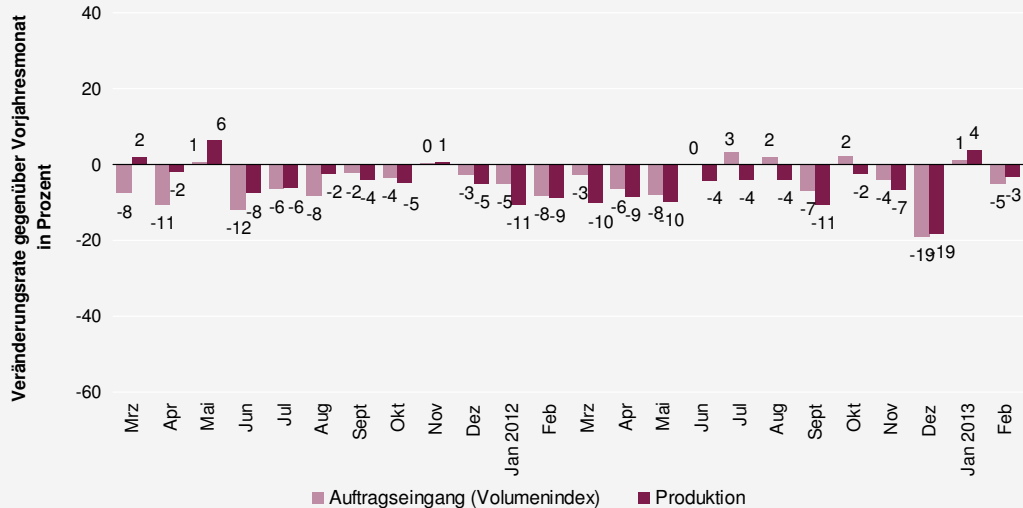
Herstellung von Holz- und Zellstoff, Papier, Karton und Pappe (Indizes; Originalwerte)



Quelle: Statistisches Bundesamt

## Entwicklung von Auftragseingang und Produktion: Papierherstellung

Herstellung von Holz- und Zellstoff, Papier, Karton und Pappe (Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt, BDEW (eigene Berechnung)

## Anmerkungen/Erläuterungen

- Der Absatz von Strom und Erdgas ist im Vergleich zu anderen Branchen weniger konjunkturabhängig. So gab es beim Stromverbrauch in den letzten 20 Jahren lediglich 1992/1993 sowie 2009 einen Rückgang – ersterer war im Wesentlichen durch den Zusammenbruch der Industrieproduktion in Ostdeutschland verursacht, der Rückgang 2009 durch die Wirtschaftskrise bedingt. 2011 und 2012 sind erstmals zwei aufeinander folgende Jahre, in denen der Stromverbrauch trotz Wirtschaftswachstums rückläufig war. Beim Gasverbrauch indes kann es aufgrund der hohen Temperaturabhängigkeit zu starken jährlichen Schwankungen kommen.

Sowohl für Gas als auch für Strom gilt, dass der Verbrauch der Industrie bei rund 40 bis 45 Prozent des Gesamtverbrauchs liegt. Der Anteil der Haushalte am Energieabsatz, deren Energieverbrauch vom konjunkturellen Geschehen eher unbeeinflusst bleibt, stabilisiert damit die Absatzentwicklung.

- Die in den vergangenen Jahren feststellbare Entkopplung des Wachstums des Stromverbrauchs von der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts gilt zwar weiter. Der bislang einmalige und rapide Einbruch der Industriekonjunktur im Jahr 2009 hatte jedoch gravierende Folgen für die Absatzentwicklung. Die Situation war dabei je nach Kundenstruktur für die einzelnen Unternehmen unterschiedlich. Im Umkehrschluss gilt dies ebenfalls für die Phase der konjunkturellen Erholung. Der Rückgang des Stromverbrauchs 2011 und 2012 spricht für eine weitere Entkopplung des Stromverbrauchs von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Es zeigt sich hingegen immer mehr, dass der Stromverbrauch allerdings deutlich von der konjunkturellen Lage in einzelnen, stromintensiven Branchen beeinflusst wird.
- In der vorliegenden BDEW-Energie-Info sind neben der aktuellen monatlichen Energieverbrauchsentwicklung auch die Entwicklung der Indizes für Auftragseingang und Produktion in wichtigen energieintensiven Branchen aufgeführt. Eine quantitative Prognose für den Energieabsatz in Deutschland wird der BDEW jedoch nicht erstellen.
- Dieser Bericht wird laufend aktualisiert und steht im Mitgliederbereich des [bdew.de](http://bdew.de) unter „Daten → Energie Allgemein → Konjunkturbericht“ zum Herunterladen zur Verfügung.  
**Für die Aufnahme in den E-Mail-Verteiler „Konjunktur und Energieverbrauch“ senden Sie eine formlose E-Mail an [elena.koehler@bdew.de](mailto:elena.koehler@bdew.de).**

**Ansprechpartner in der Abteilung Volkswirtschaft:**

Wirtschaftsdaten und Wetterdaten:

Dipl.-Volksw. Christian Bantle  
Telefon: +49 30 300199-1611  
christian.bantle@bdew.de

Erzeugungs- und Verbrauchsdaten:

Dipl.-Wirtschaftsmath. (FH) Florentine Kiesel  
Telefon: +49 30 300199-1613  
florentine.kiesel@bdew.de